



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 136.

Mittwoch den 14. Juni

1843.

Bekanntmachung.

Da nach der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittel der Herren Stadtverordneten ausscheidet, so machen wir der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf den 21. Juni c. in folgenden 30 Bezirken, nämlich:

- 1) im Sieben-Churfürsten-Bezirk,
- 2) — Neue Welt-Bezirk,
- 3) — Burgfeld-Bezirk,
- 4) — Goldene Kade-Bezirk,
- 5) — Börsen-Bezirk,
- 6) — Accise-Bezirk,
- 7) — Bischof-Bezirk,
- 8) — Johannis-Bezirk,
- 9) — Magdalenen-Bezirk,
- 10) — Rathhaus-Bezirk,
- 11) — Schlachthof-Bezirk,
- 12) — Ober-Bezirk,
- 13) — Vier Löwen-Bezirk,
- 14) — Ursuliner-Bezirk,
- 15) — Claren-Bezirk,
- 16) — Franciscaner-Bezirk,
- 17) — Bernhardin-Bezirk,
- 18) — Grüne Baum-Bezirk,
- 19) — Zwinger-Bezirk,
- 20) — Dorotheen-Bezirk,
- 21) — Schloß-Bezirk,
- 22) — Antonien-Bezirk,
- 23) — Mühlen- u. Bürgerwerder-Bezirk,
- 24) — eilftausend Jungfrauen-Bezirk,
- 25) — Sand-Bezirk,
- 26) — Neu-Scheitnig-Bezirk,
- 27) — Mauritius-Bezirk,
- 28) — Barmherzige Brüder-Bezirk,
- 29) — Schweidnitzer Unger-Bezirk,
- 30) — Nicolai-Bezirk,

stattfinden wird.

Der dem Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst wird

- a. für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena,
 - b. für die Mitglieder der katholischen Kirche in der Domkirche
- und
- c. für die jüdischen Glaubensgenossen in der Synagoge

abgehalten werden.

Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich den 21. Juni c. bei dem nachgeordnetem Gottesdienste vorzunehmenden Wahlgeschäfte in Person einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist. Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirks-Vorsteher besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des § 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er demjenigen beitrete, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahl-Geschäfte anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Wir hegen zu sämtlichen stimm- und wahlfähigen Mitgliedern der löblichen Bürgerschaft das Vertrauen, daß sie mit gebührendem Ernste die hohe Wichtigkeit ihrer Berufung zu den Wahlen beherzigen werden, von deren Ausfalle die Erhaltung einer einsichtsvollen, erfahrenen und für das Wohl des Einzelnen wie der Gesamtheit wirksamen Vertretung der Communal-Interessen abhängig ist.

Damit übrigens jeder unserer Mitbürger sich über seine verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten gründlich verständigen möge, haben wir die Städte-Ordnung vom 19. November 1808, mit den unter dem 4. Juli 1832 Allerhöchst sanctionirten, ergänzenden und erläuternden Nachtrags-Bestimmungen besonders abdrucken lassen, und wird dieser Abdruck, gegen Erlegung des Selbstkostenpreises von 6 Silbergroschen für jedes Exemplar, von unserem Rathhaus-Inspektor Klug in der rathhäuslichen Dienersube verabfolgt.

Breslau, den 12. Mai 1843.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die Güterpost nach Berlin wird von morgen ab eine Stunde früher und zwar um 7 Uhr Abends von hier abgefertigt werden.

Breslau, den 13. Juni 1843.

Königl. Ober-Post-Amt.

§ Die sächsischen Vaterlandsblätter und die Denunciation.

Calumniare audacter, semper aliquid haeret.

Nachdem sich die Redaktion der sächsischen Vaterlandsblätter, welche sich in der Besprechung sächsischer Verhältnisse einer äußerst diplomatischen und fein berechneten Vorsicht befleißigen, für meinen unumwundenen und offen ausgesprochenen Angriff gegen ihre bisher verfolgte Taktik durch einen wahren Hagel von Schimpfworten, mit denen sie mich in Ermangelung eines Knüttels, „mit Schimpf u. Schande aus den Schranken der Dessenlichkeit peitscht“, Luft gemacht hat, beginnt sie ihre Todesklage und unterläßt natürlich nicht, sich bei dieser Gelegenheit selbst in aller Bescheidenheit und Demuth die üblichen Komplimente zu machen. „Wir sind überzeugt“, wehklagt sie, „daß, wenn wir morgen vom Schauplatz abtreten müssen, die rastlose Bewegung der Zeit unsern Verlust kaum wird bemerken lassen“ (natürlich stürzen darauf die Frau Basen der sächs. Vaterlandsblätter mit Versicherungen des Gegentheils herbei), „und zehn Andere und Bessere die Bresche in den Reihen der Vertheidiger des Fortschritts ausfüllen werden.“ Diese Ueberzeugung theile ich vollkommen, und nachgerade fangen die sächsischen Journale ebenfalls an, in die sich aufspreizende Freisinnigkeit der Vaterlandsblätter, welche von ihrem bornirten Standpunkte aus eine unerträgliche Bevormundung über ihre Colleginnen sich anmaßen, einen bedenklichen Zweifel zu setzen. Während die sächsischen Vaterlandsblätter sich wegen der bekannten akademischen Vorstellungen von einem wahrhaft lächerlichen Zugschauer durchschütteln lassen und ganz nach Frömmeler-Manier die Polizei zu Hilfe rufen, während sie unter vier Augen gesprochene Worte eines hochverehrten städtischen Beamten wie etwas noch gar nicht Dagewesenes gleich einer „Hofzeitung“ ächt lakienmäßig in die Welt ausposaunen; wollen sie sich das Recht anmaßen, über die Bestimmung Anderer abzuurtheilen und eine wahre Knuten-Wirchschast in die deutsche Publicistik einzuführen? Wegen der Gründe ihres Unterganges mögen sich die Vaterlandsblätter trösten; denn ihr Geklätsch, von welchem Seite 378 in Nr. 84 ein so abgeschmacktes Beispiel liefert, kann wohl Veranlassung zu Injurienklagen geben, nimmermehr aber zu einem Verbote.

So viel auch die langen Redaktionsanmerkungen, aus welchen wir auch erfahren, daß sich, was der Redaktion ganz erstaunlich vorkommt, „Staats- und städtische Beamte, Stabs- und Subalternoffiziere, Gutsbesitzer, Professoren, Geistliche, Lehrer, Kaufleute, Fabrikanten oder

Gewerbetreibende u. s. w. kurz „Alles“ sich in ihren Blättern aussprechen will, woraus zugleich gefolgert werden kann, daß für die übrigen pauvre Blätter wahrscheinlich nur ein Trupp solcher Leute übrig bleibt, welche aus dem Schreiben einen besondern Beruf machen, oder „die mit dem Winde segeln und die Jacke umkehren!“

Setzt ein paar Worte an meinen Gegner, welcher in Nr. 86 der Vaterlandsblätter durch seinen Aufsatz „Die Breslauer Zeitung und ihr Kämpfe“ der Redaktion jener Blätter so recht con amore gezeigt hat, was eigentlich das Wesen der Denunciation sei. Der Bericht übertrifft an kaltem Hohn und hämischen Behagen, womit er sich an meine Persönlichkeit, an meinen Charakter festzuklammern und denselben zweideutend zu verdächtigen sucht, Alles, was die journalistische Literatur der Gegenwart Derartiges aufzuweisen hat. Abgesehen von der unverantwortlichen Unkenntniß mit dem durch die Verhältnisse gebotenen Zeitungswesen unserer Provinz, welche es demselben geradezu zur Pflicht machen, auch die entgegengesetzten Meinungen zu Worte zu bringen, läßt er sich, nur durch die einzige Empfindung einer kleinlichen, hämischen Nachsucht getrieben, herab, mir Gedanken unterzulegen, an welche ich auch nicht im Entferntesten gedacht habe. Nicht nur soll ich über „die sächsischen Liberalen“, welche der zusammenhängende Satz lediglich als die Pseudoliberalen der sächsischen Vaterlandsblätter erkennen läßt, „geschimpft“, sondern mich „auch nicht geschont“ haben, „den politischen Charakter der Schlesier anzugreifen.“ Meine Worte lauteten: „Nach den gewöhnlich“ (trotz der vielen Staats- und städtischen Beamten, Stabs- und Subalternoffiziere, Gutsbesitzer, Professoren, Geistlichen, Lehrer, Kaufleute, Fabrikanten oder Gewerbetreibenden“, welche sich alle in den Blättern „aussprechen“ wollen) „aus derselben Feder geflossenen Berichten in den sächsischen Vaterlandsblättern hat es den Anschein, als herrsche unter den schlesischen Gemeinden eine förmliche Sehnsucht nach Constitution, Pressefreiheit und dergl. mehr; wer aber den Zustand unseres Vaterlandes in der That kennt, wird wissen, daß die Worte: Constitution und Pressefreiheit von dem städtischen und ländlichen Bürger wohl nur äußerst selten gehört werden dürften. Wir sind hier weit entfernt, über diese Erscheinung irgend ein Urtheil fällen zu wollen, aber das objektive Sachverhältniß wird uns hoffentlich der schlesische Correspondent festzuhalten gestatten.“ Was thut nun mein Gegner, um mich der „Verfälschung“ beschuldigen zu können? Er liest den letzten Satz wohlweislich unberücksichtigt und wirft mir drei oder vier Communen entgegen, um meine lediglich auf's Faktum beschränkte Behauptung zu entkräften und hämisch zu verdächtigen. Hätte sich der Corresp. wirklich „in unsern vaterländischen Angelegenheiten recht sehr umgesehen“, wozu ihn „sein Studium verpflichten“ soll, ja hätte er sich nur die kleine Mühe gegeben, die verschiedenen Berichte in der schlesischen Chronik während der Landtagsitzungen und nach denselben zu lesen, so würde er sich von der Wahrheit meiner Aussage zur Genüge überzeugt haben. Auf diese jedoch kam es ihm nach seiner liberalen Gesinnung nicht an, sondern lediglich darauf, mich als den „Charakter meines eigenen Volkstammes anzugreifend“*) auf die verwerflichste Weise zu denunciren.

*) Die sächsischen Vaterlandsblätter flüchten in den letzten Nummern vor lauter Zucht und Ehrbarkeit förmlich über, und namentlich zeichnen sich die leitenden Artikel, welche sich über die bekannten Kunstvorstellungen gar nicht satt schwagen können, durch einen höchst salbungsvollen Hauspostillensstil aus. Wenn das dem Verbote nicht vorbeugt, so hilft kein anderes Mittel! In Nr. 90 und 91 der Bl., in welchen ich wegen meines beiläufigen Ausspruchs über Schlesien so stark angefahren wurde, enthält ein Referat aus Königsberg folgende Stelle: „Die große Masse ist und bleibt Michel, der mit Allem zufrieden ist,

Sich brauche dieses Wort mit allem Vorbedacht! Das Wesen aller Denunciation besteht darin, die Macht zum Richter einer interpretirten Thätigkeit aufzufordern, welche mit dem Sachverhältnisse nicht bekannt, auf einseitige Angelegenheit verurtheilt soll. Der Correspondent der Vaterlandsblätter hat sich wohl gehütet, dasselbe dem Publikum der sächsischen Vaterlandsblätter aufzuklären, sondern statt dessen vorgezogen, mich mit einigen Redensarten als einen förmlichen Vaterlandsverräther zu brandmarken. Er lerne erst unser Vaterland kennen, und dann wage er zum zweiten Male eine so schamlose Anklage! In der wahren Denuncianten-Natur nun liegt es, das Wort des Verbrechens und die Person nicht geradezu namhaft zu machen, sondern pfiffig mit den Augen blinzeln und Andeutungen fallen zu lassen und hinterwärts mit den Fingern auf den Gemeinten zu zeigen. Das ist pfiffig, erregt wo möglich skandalösen Klatsch und zieht auch keine Verantwortlichkeit nach sich. Schon einmal wurde mir der pfiffige Liebesdienst mit der Bezeichnung als eines „Junghegelianers“ erwiesen; mein Herr Gegner ist jedoch, um seines Ziels recht sicher zu sein, mit einer Hindeutung nicht zufrieden. In zitternder Haft spricht er von meinem „hohen philosophischen Standpunkte“, von Naturwissenschaften, der schlesischen Chronik und reißt sich dann vergnügt in der Hoffnung die Hände, daß dieser Stoß gewiß fige. Und hier erkläre ich meinen Gegner unbedenklich zum Sieger über mich! Solche Waffen, welche ich meinerseits gegen meinen Gegner nur zu erfolgreich anwenden könnte sind mir fremd; ich mißbillige sie aus dem tiefsten Grunde meiner Seele. Sie werden aber auch bei dem prüfenden Publikum zur Verbreitung der zu solchen Kunstgriffen die Hand bietenden Vaterlandsblätter gewiß nichts beitragen, und möchte sie die Breslauer Zeitung durch ihren Tadel noch so sehr in den Augen Neugierigen zu Ehren bringen. Nach dergleichen Vorgängen wird es dem Corresp. nicht auffallen, daß ich sein Lob der Chronik „als des unbedingt tüchtigsten und liberalsten Blattes in Schlesien“ zurückweise. Ein Mann, welcher hinter jeder anders lautenden Meinung Perfidie, Servilismus, kurz alle politischen und moralischen Schlechtigkeiten wittert und sie als solche der öffentlichen Meinung zu denunciren sucht, kann unter dem Namen „Tüchtig“ und „Liberal“ nur jenen dünnen Hohn verbergen, welcher in dem Artikel aus jedem Worte hervorleuchtet. Die „Schlesische Chronik“ hat niemals ihre Gesinnung einen Augenblick verleugnet, aber dieselbe eben so wenig mit ihrem Hauptblatt „der Breslauer Zeitung“ in Widerspruch gesetzt. Daß sie sich zu einem allgemeinen Sprechsaal für die Interessen der Provinz gemacht hat, wo jeder, welcher eine motivirte Ansicht vertheidigen kann, zu Worte kommt, wird wohl nur von dem Correspondenten der Vaterlandsblätter als ein Widerspruch gegen die Zeitung betrachtet werden. Kennte er den Liberalismus, wie er in dem preussischen Communalwesen waltet, so würde ihn auch der Liberalismus der Chronik, welcher seinem Wechselbalge von Liberalismus nicht im Mindesten ähnlich sieht, nicht so sehr befremden.

Die sächsischen Vaterlandsblätter und ihr schlesischer Kumpan haben also einen gewöhnlichen Kunstgriff von Leuten gebraucht, welche, in flagranti ertappt, hinter einem Fremden herspringen und ihr „Haltet den Dieb“ so laut als möglich schreien. Manchmal gelingt es, auf diese Weise der Aufmerksamkeit des Publikums zu entweichen; oft aber rächt sich die List aufs Bitterste am Erfinder derselben selbst. Zuletzt setzt der Verfasser seinem Denunciantenthum und Verdächtigen die Krone mit folgenden Worten, welche ich hiermit dem Urtheile eines jeden ehrlichen Mannes übergebe, auf: „Und nun schreiben Sie und vertheidigen Sie, so viel Sie wollen; die Censur öffnet Ihnen mit Freuden ihre Arme, und wer weiß, was Ihnen noch winkt. Auch das verstanden, Herr Verfasser?“ — Auf diese Insinuation gibt es als Antwort nur den einen Ausdruck des Unwillens: Pfu!

Inland.

Berlin, 11. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Regierungsrath Birk zu Köln zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Trier zu ernennen. Angekommen: Der Fürst Philipp Batthyany-Stratmann, von Leipzig. Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Desaufische Wirkliche Geheim Rath und Regierungspräsident Dr. v. Morgenstern, von Dessau.

† Berlin, 11. Juni. Es ist in neuerer Zeit viel davon die Rede gewesen, daß die Lokomotive binnen Kurzem auch in Preußen verboten werden würde. Wir können aus guter Quelle versichern, daß dies Gerücht unbegründet ist. Der Preussischen Regierung ist dies Blatt zwar nicht unbekannt, im Gegentheil wird dasselbe

eben so wie alle übrigen im Auslande erscheinenden und in Preußen cirkulirenden Zeitschriften mit sorgfamen Augen überwacht. Allein so lange sich die Lokomotive in den bisherigen Schranken zu halten weiß, hat das Gouvernement in der That keine hinreichende Veranlassung zu einem Verbote derselben zu schreiten. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß sie unserer Verfassung und Verwaltung manchen empfindlichen Seitenhieb erteilt; allein dasselbe Schicksal theilen auch alle übrigen Staaten; man kann nicht behaupten, daß sie gerade eine der Preussischen Regierung feindselige Tendenz verfolge. Bei der Leipziger und Rheinischen Zeitung war diese Richtung unverkennbar vorhanden, und sie ist aller Abmahnungen und Warnungen ungeachtet dieselbe geblieben. Die Lokomotive hat dagegen bisher oft ebenso bereitwillig auch das Gute anerkannt, wo sie es nach ihrer Meinung gefunden. Hier in Berlin wird sie viel und im Ganzen gern gelesen; in ihren schalkhaften und satirischen Aphorismen, in ihren derben Ausfällen, finden sich oft schlagende Wahrheiten, wengleich nicht in Abrede zu stellen, daß sie andererseits nicht selten auch zu Abschweifungen sich verirrt, und sich in ihrem Eifer zu Aeußerungen hinreißen läßt, welche die Billigung des Verständigen unmöglich finden können. Es gilt von ihr, was von so vielen andern Dingen: „prüfet alles, und das Gute behaltet.“

* Berlin, 11. Juni. Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält mehrere die Bagatell-Prozesse betreffende Verfügungen mit Hinweisungen auf das Scheringsche Werk über diese Materie, welches also eine Art offizieller Charakter zu haben scheint. — Der als vieljähriger Praktiker bekannte Kriminalist Hitzig hat sich endlich bewegen lassen, eine Anleitung zum Anfertigen von Referaten in Kriminalfachen herauszugeben, welche für die jüngeren Juristen eine eben so nützliche als willkommene Erscheinung sein wird. — In der vorgestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten sind 2000 Rthlr. bewilligt worden, welche die Kommune zum Bau der von der jüdischen Gemeinde zu errichtenden Versorgungsanstalt für alte gebrechliche Glaubensgenossen beisteuern will. — Schönlein liest in diesem Semester gar kein Kollegium über Pathologie und Therapie, wozu dieser berühmte Arzt doch eigentlich herberufen worden, und hält nur seine Klinik, die aber auch auffallend wenig besucht wird, weil sie den gegentzigen Erwartungen nicht entspricht. Sein neues System, nach welchem er den lebenden Organismus insofern als todtten Körper behandelt, als er alle Vorgänge darin nach chemischen und physikalischen Gesetzen zu betrachten sucht, findet unter den hiesigen Aerzten nur wenig Anhänger, aber viele Widerfacher. — Der Geh. Legationsrath und Resident in der freien Stadt Frankfurt a. M., Herr v. Sydow, befindet sich wieder in unserer Mitte. — Die Anwesenheit des Bischofs von Culm Dr. Sedlag in unserer Hauptstadt veranlaßt viele Vermuthungen. Wahrscheinlich hat er Berlin nur auf seiner Durchreise nach einem deutschen Badeort berührt, ohne irgend einen andern wesentlichen Zweck zu haben.

* * „Das Schuldenmachen der Justiz-Beamten. Beleuchtung der Allgemeinen Verfügung des Herrn Justiz-Ministers Mähler vom 24. Jan. d. J. Gewidmet allen nicht etatsmäßigen Justiz-Beamten!“ — so lautet der Titel einer unlängst in Berlin erschienenen Brochüre, in welcher die Mehrzahl der Einwendungen, die wir in dieser Zeitung schon in der Mitte des Februars gegen die Verfügung unskändlich erhoben haben, neuerdings normirt und die Hinsichtigkeit derselben klar nachgewiesen wird. Der Verf. bleibt überall auf dem Boden unseres positiven Rechtes stehen und führt in dem Tone der ruhigen Ueberzeugung, welche die Oeffentlichkeit als einen streng gesetzlichen Weg, die Abhilfe wohl begründeter Beschwerden zu erlangen, betrachtet, aus: daß die Verfügung des Herrn Justizministers eine neue, bisher unerhörte Qualifikationsbedingung für die Justiz-Beamten aufstelle und daher etwas Neues, von der bestehenden Befehlgebung Abweichendes verordne, daß sie aber auch formell und materiell keine rechtsverbindliche Kraft habe, weil sie der königl. Sanction entbehre und nicht im Staatsrathe berathen worden sei. Wie wir ebenfalls bereits in dieser Zeitung gethan haben, wird der erhebliche Unterschied der Bestimmungen des Hrn. Justizministers und der, ebenfalls nach dem königl. Willen zur Verhütung des höchst nachtheiligen Schuldenmachens der Beamten an die Regierung erlassenen Circular-Verfügung vom 16. Dezember und der Verordnung des Hrn. Kriegsministers vom 5. November 1842 angegeben. Der Verf. spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Verfügung, welche die Anstellung im Justizdienste geradezu von dem Vermögen abhängig mache, niemals die königl. Sanction erlangen werde.

Gestern lag hier auf der Spree ein großer Kahn von altluth. Auswanderern nach Amerika vor Anker, um noch einige Berliner Emigranten aufzunehmen. Für 140 Seelen war Platz in dem Fahrzeug; Kisten, Koffer, Säcke und Bündel bedeckten in bunter Unordnung den Schiffsraum. Zwischen ihnen und auf ihren Habseligkeiten ruhten oder bewegten sich die Auswanderer, ein buntes Gemisch von Landvolk und Städtern jedes Alters und Geschlechts. Man sah kernige oberbrücker

Bauern mit Lederhosen und entsprechende Weiber mit Holzpanzinen neben hageren, bleichen Städtern und einzelnen Städterinnen, deren Haltung bewies, wie un bequem sie schon der erste Anfang ihrer Reise berührte. In einer vorderen Kajüte befand sich auch eine eintägige Wöchnerin, ein Paar andere harrten ihrer Entbindung entgegen; zu einem hinteren Raume drängte sich alles mit Kochtöpfen nach dem Feuerherde. An dem Ufer stand eine große Kiste mit einer Dregel, die ein Berliner Mitwanderer für den Gottesdienst in Amerika bestimmt hat. Zuletzt erschienen in Droschken zwei junge wohlgekleidete Damen mit Reisetaschen, um sich ebenfalls zu Schiffe zu begeben. Sie waren die Töchter eines vormaligen prinziplichen Dieners hieselbst, der sie mit zur Auswanderung nöthigte. In Thraner und Seuffer brachen sie bei dem Eintritte in den Schiffsraum aus, und andere Frauen fielen mit ein. Eine weitere Partie Auswanderer wird auf dem Dampfschiff nach Hamburg folgen. Eben so sind einige Pommern zu Wagen dahin unterwegs. An der Spitze des Zuges befinden sich die Prediger Kindermann und Ehrenström. Beide waren bereits nach Hamburg vorausgereist, als der letztere aus gewissen Gründen, dort in Untersuchung kam und hierher nach der Hausvoigtei zurückgebracht wurde. Seine Haft ist übrigens so mild, daß ihn Kindermann besuchen kann. Ehrenström hatte sich bei der Auswanderung wohl vorgesehen. Er nimmt nicht nur durch seine Verheirathung ein ansehnliches Vermögen mit sich, sondern zählt zu seiner Gemeinde auch die reichsten Auswanderer, z. B. die oberbrücker Bauern. Die ärmeren fallen Kindermann zu. Die Ursache dieser Auswanderung ist keineswegs der Druck irgend einer vaterländischen Behörde, sondern vielmehr der Zwiespalt der unter den Separirten entstanden ist, seitdem durch die Breslauer Synodalbeschlüsse der Versuch gemacht ist, sich als die echte lutherische Kirche zu constituiren. Mancherlei Zuwachs haben die Auswanderer auch durch solche Leute, namentlich durch Weber und andere Arbeitsleute erhalten, die ihren bisherigen Verdienst hier in Hunger umschlagen sahen. Der Wahn, daß die jetzt herrschende Noth durch das Verlassen der wahren Kirche herühre, liegt sehr nahe. Als Auswanderer zu Lutheranern geworden, schließen sie sich den Uebrigen an.

(Berl. 3.)

Danzig, 7. Juni. Se. Maj. der König haben bei der Allerhöchsten Anwesenheit in Danzig am 4. Juni d. J. folgende Auszeichnungen Allergnädigst zu bewilligen geruht: Den Rothen-Adlerorden 2. Kl. in Brillanten dem Oberbürgermeister von Danzig, Geh. Reg.-R. v. Reichmann. Den Rothen-Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub dem Gen.-Superint., Consistorial- und Director Oberhosprediger Dr. Sartorius. Den Rothen-Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife dem Ober- und Geh. Reg.-R. Heyne, dem Stadtverordneten-Vorsteher, Commerz- und Admiraltäts-R. Gibsons. Den Rothen-Adlerorden 4. Kl. dem Consistorial-R., Suprint., Pfarrer Dr. Brestler, dem bischöflichen Deputaten Domherrn Kosolikowicz, dem Ober-Forstmeister v. Legat, dem Regierungsbaurath Hartwich, dem Commerz- und Admiraltätsgerichts-Director v. Groddeck, dem Commerz- und Admiraltätsgerichts-Rath G. Baum, dem Stadtrath, Kammerer Zerneth, dem Stadtrath Dobenhoff, dem Kaufmann Fuchs, dem Bäckermeister Streichhahn, dem Dünenbau-Inspector Krause, dem Hauptmann a. D. Kern auf Döhlau. Den St. Johanniterorden dem Landrath v. Platen, dem Landchaftsrath Baron v. Schönau. Den Charakter als Polizei-Präsident dem Polizei-Director v. Clauswitz, den Charakter als Geh. Medizinalrath dem Regierungs-Medizinalrath Dr. Kleefeld. (Danz. 3.)

Köln, vom 8. Juni. Heute Mittags trafen Sr. Erzbischöfliche Gnaden der Hochwürdigste Hr. Erzbischof von Köln, Clemens August Freiherr Droste zu Wischering, hier ein und stiegen im „Hotel de Belle Vue“ zu Deuz ab, wo Hochdieselben zu Mittag speisten und dann Nachmittags die Reise nach dem Bad Ems fortsetzten. (K. 3.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Wie es in dem Börsen-Publikum heißt, hat Oesterreich nun doch die neue Anleihe von 40 Millionen Gulden 5proc. Metaltalques zu Stande gebracht. Das Anlehen wurde mit dem Hause S. v. Rothschild und anderen Wiener Häusern zu 107 pCt. abgeschlossen. Die Oesterreichischen Fonds wurden dadurch bis jetzt nicht berührt.

Leipzig, 9. Juni. Hiesigen Blättern zufolge ist die im Württembergischen seit längerer Zeit, besonders auf Anlaß der kirchlichen Streitigkeiten, gegen Baiersche Blätter bestandene Recensur nunmehr aufgehoben worden.

Oesterreich.

Prag, 5. Juni. Gestern trafen hier die Anordnungen der General-Direktion der Staats-Eisenbahnen ein, für den Angriff der Strecke von Trübau an der Mährischen Gränze über Pardubitz und Kollin nach Prag, im Ganzen 17 3/4 deutsche Meilen. Die Befestigung des Unterbaues für diese Strecke, wird in 3 Sektionen getheilt, und muß bis Ende k. M. abgeschlossen sein. Zur Vollendung des ganzen Unterbaues ist für die Strecke bis Kollin der Termin auf Ende Dezem-

so lange er noch seine Kartoffeln, oder was dasselbe ist, seine Bälle, Concerte und Theater hat.“ Ober: „Das Traurige und wahrhaft Niedererschlagende bei der Sache ist die apathische Gleichgültigkeit, mit der unser Volk diese Vorgänge aufnimmt.“ — Welches Denkmal hat sich nun dieser Verfasser bei seinen Landsleuten gesetzt? In den sächs. Vaterlandsbl. wird dies freilich zu einem Ehrendenkmal werden!

(Nachträgliche Anmerkung.)

ber 1844, und von da bis Prag muß derselbe bis Ende Juni 1845 vollendet sein. Es ist kein Zweifel, daß der Dienst auf der ununterbrochenen Strecke von hier bis Wien mit dem Frühjahr 1846 beginnen werde.

Preßburg, 2. Juni. Wenn der Gang der gegenwärtigen Reichstags-Verhandlungen in gleich förderlicher Weise fortschreitet, wie er begonnen hat, so lassen sich die besten Resultate für wahrhaften Fortschritt und durchgreifende Verbesserung nicht bezweifeln. Was der Opposition dabei Verdienstliches zukommt, soll von uns weder unbemerkt, noch ohne Anerkennung bleiben. Nicht ein urtheil- und willentloses Eingehen in jede Ansicht der Regierung, nicht ein blindes, grundloses Aufgeben jeder eigenen Erkenntnis ward von ruhigeren Beobachtern der Opposition zugemuthet. Alles, was man von ihr je verlangte, war, daß sie der Regierung und ihren Anträgen in keinem feindseligen Sinne entgegengetre, nicht rücksichtslos Alles von der Hand weise, nur weil es von der Regierung beantragt worden, und daß sie nicht von vornherein jeden von der Regierung ausgehenden Vorschlag für einen Fallstrick halte, den man den constitutionellen Institutionen lege. Wir haben jeden Vorwurf dieser Art, welcher der Regierung gemacht wurde, immer als unwahr und unbegründet zurückgewiesen, was wir aber nie zu vertheidigen wagten, war eine von Seite der Staatsverwaltung zu weit getriebene Scheu, bei irgend einem wesentlichen Gegenstande die Initiative zu ergreifen und der Exekutivgewalt jene Kraft zu vindiciren, die ihr gebührt und die sie nothwendig haben muß, wenn in der constitutionellen Maschine nicht ein Hauptrad unthätig stocken soll. In beiden Beziehungen scheint diesmal eine richtigere Erkenntnis vorzuwalten. Die Regierung hat durch ihre Propositionen bewiesen, daß sie aus ihrer Unthätigkeit entschieden herauszutreten entschlossen sei, und die letzten Sitzungen des Reichstags zeigen, daß, wenn eine Opposition fürder stattfindet, diese wenigstens keine systematische sein werde. Am vorigen Landtage gingen wenigstens ein paar Monate mit der leeren Debatte vorüber, ob die königlichen Propositionen oder die Gravamina zuerst zur Verhandlung kommen sollten. Diese Frage wurde diesmal in einer Sitzung, und wesentlich durch die preiswürdige Gesinnung eines hervorragenden Oppositionsglieds, des Deputirten Clauzal, zu Gunsten der Propositionen entschieden. Clauzal legte dar, daß man ohne Inkonsistenz der Gesinnung nicht gegen die Propositionen in die Schranken treten könne, die nichts als die eigenen Wünsche des Landes in sich faßten. So ermahnt auch Graf Wesselenyi in einer von ihm erschienenen Broschüre eifrig, das Land möge sich fest an die Regierung anschließen, denn nur im gemeinschaftlichen Bestreben mit dieser könne man genügende Resultate erwarten. Wenn solche Stimmen sich für Ordnung, Recht und Vertrauen erheben, so müssen sie Wirkung auf jeden ruhigen Denker machen, und wo nicht vorgefaßte Idiosyncrasien das Verständniß gänzlich getrübt haben, Wurzel schlagen. Auch weist Graf Wesselenyi mit vielem Rechte auf ein näheres Anschließen des magyarischen Elements an das deutsche, als auf das befruchtende und das magyarische nirgends beeinträchtigende, wohl aber vielfach fördernde hin. Es wäre gewiß ein großer Fortschritt zur Wohlfahrt des Landes, wenn so vernünftige Lehren anerkannter Patrioten in Fleisch und Blut übergängen, und endlich die endlosen, im besten Falle einseitigen und noch gewöhnlich dem ordinärsten Radikalismus abgeborgten theoretischen Doktrinen verdrängten, die auch noch nicht das kleinste Resultat hervorgebracht haben, noch hervorbringen können, wohl aber wesentlich zu jenen anarchischen Scenen beigetragen haben, die jeder ächte Ungar, von welcher Farbe er auch sei, mit Abscheu von sich weist. Es giebt nur einen Wunsch, und zwar nicht nur in Ungarn, sondern in der ganzen Monarchie, und der ist, daß dieser Landtag eine neue Aera für Ungarns Wohl begründen möge!

(U. U. Z.)

Rußland.

Polnische Grenze, 30. Mai. In Warschau ist die Nachricht aus Petersburg eingetroffen, daß der Kaiser jedenfalls noch im Laufe dieses Sommers die polnische Hauptstadt besuchen werde, doch wird dessen Ankunft nicht vor der zweiten Hälfte des Julius, vielleicht erst im August erfolgen. Der Monarch beabsichtigt einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Polen zu nehmen, woraus man auf die gleichzeitige Ausführung der durch die bevorstehenden Reformen nothwendig gewordenen neuen Verwaltungsmaßregeln schließen will. Ueberall wird der Wunsch laut, daß der Kaiser einige Zeit im Königreich bleiben möge, um die Bewegung der Staatsmaschine mit eigenen scharfen Augen zu beobachten, da das Vertrauen zu den Beamten weder festbegründet, noch allgemein ist. Unklingbar hat jedoch die Verwaltung des Fürsten Paskewitsch in den letzten Jahren schon viel gebessert, was besonders von dem polnischen Adel dankbar anerkannt wird; nichtsdestoweniger bleibt noch viel zu thun übrig, was die Zeit gebieterisch heischt, was aber der Statthalter, weil er selbst nur Untertan ist, nicht zur Ausführung bringen kann, und was daher der Entscheidung des Monarchen selbst vorbehalten bleiben muß. Leider sind die Aussichten für das König-

reich in diesem Sommer nicht günstig, da der Geldmangel immer empfindlicher wird, und bereits alle größeren Unternehmungen in ihrem Betriebe lähmt. — In den Gränzverhältnissen hat sich bisher nichts geändert, nur sind auf einzelnen Linien statt der Kosaken wieder Linientruppen eingerückt, die für die Schmuggler vor der Hand weniger zugänglich sind. Die Zahl der Ueberläufer ist seit einiger Zeit sehr unbedeutend und wenn sie auf der litthauischen Gränze nicht beträchtlicher ist als hier, so kann sie überhaupt kaum in Betracht kommen. Das Projekt, die Juden persönlich zum Waffendienst heranzuziehen, das vor einiger Zeit so unendlich viel Lärm veranlaßte, hat man, wie es scheint, ganz wieder fallen lassen, und das alte Loskaufungssystem ist aufs neue wieder in Kraft getreten. Von dem großen Rabbinerconvent in St. Petersburg erwarten die polnischen Juden nicht viel, da sie lieber in ihrem Schmutz verharrten, als der Civilisation, von der sie die Ausartung ihrer Religion fürchten, den Zugang zu öffnen. Die russische Regierung bietet ihnen alle möglichen Vortheile, sofern sie den Schwacher aufgeben und sich dem Ackerbau zuwenden wollen, aber auch dem widerstreben sie mit aller Kraft, seitdem einzelne ihrer Glaubensgenossen, die sich als Ackerbauer in der Ukraine angesiedelt hatten, zur griechischen Religion übergetreten sind. Sie hegen die unerschütterliche Ueberzeugung, daß nur beim Betriebe des Handels, der Schänkwirtschaft und einiger Gewerbe die Religion Abrahams bestehen könne, und daß jede andere Beschäftigung unfehlbar zur Apostasie führe. Somit ist nicht abzusehen, wie hier eine bessere Lage dieses Volks herbeizuführen sei. — Die frühern Besatzungstruppen von Polen, die vor einiger Zeit nach der Donau zu dirigirt worden sind, werden, wie es heißt, vorderhand noch nicht in ihre alten Standquartiere zurückkehren, da — wenn gleich die Entwirrung der serbischen Angelegenheit ihre Anwesenheit nicht mehr nöthig macht — doch die dormalige Stimmung der Einwohner von Bosnien, Bulgarien und Macedonien so aufgereggt erscheint, daß eine plötzliche Krisis in der Türkei jeden Augenblick eintreten kann, in welchem Falle eine russische Armee in der Nähe sein muß, um die Ordnung herzustellen und die Interessen des Kaiserstaats zu wahren. Vom Kaukasus her haben wir nur unbestimmte Nachrichten von einzelnen unerheblichen Erfolgen. (U. U. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich heute in öffentlicher Sitzung mit dem Kredit-Entwurf zur Vollendung verschiedener Staatsgebäude. Es wurden die 6 Artikel, aus denen das Projekt besteht, angenommen. Bei Abgang der Post wird gerade zur Ballotage geschritten. — Die Pairskammer vernimmt heute mehre Gesetzentwürfe, die früher von der Deputirtenkammer angenommen worden waren. Die Verwerfung des Entwurfs hinsichtlich der Pflanzungen von Pondichery erregt großes Aufsehen und ruft die anderen Niederlagen des Cabinets ins Gedächtniß zurück, denn ein geändertes Projekt kann als ein verworfenes angesehen werden.

Die Zeitungen enthalten nun auch bereits ausführliche Berichte über den Sieg des Herzogs von Umale. Die Araber waren 36 Stunden marschirt, ohne daß Menschen und Pferde die mindeste Ermüdung gehabt; da fanden sie endlich einen kleinen Bach zwischen 2 kleinen Hügeln und hielten an. Der Herzog von Umale folgte ihnen mit seinen 600 Reitern auf dem Fuß. Als der Oberst Coste einen Hügel erreichte, bemerkte er, wie die Araber in Unordnung dem Wasser zueilten. Der Oberst Jussuf, welcher etwa 100 Schritte voraus den Vortrab von 10 Reitern führte, sprengte zu dem Herzog und sagte: „Monseigneur, es ist keine Zeit zu verlieren; wenn man uns erblickt, werden wir von der ungeheuren Ueberzahl der Araber, die zwanzig Mal stärker sind als wir, in Stücken gehauen. Es bleibt nichts übrig, als von dem Schrecken des Ueberfalls Nutzen zu ziehen, und dies auf der Stelle.“ Der Herzog antwortete: „Das ist gerade, was ich vorschlagen wollte, und nun keine Zeit verloren!“ Er sprengte an die Spitze seiner 600 Reiter, und gleich einem Schwarm von Pfeilen slog die Masse auf den Feind, von welchem in dem ersten Angriff 700 M. niedergehauen wurden. Die Franzosen gewannen so viele Beute, daß sie dieselbe nicht fortbringen konnten, Abdel Kaders Geld, seine reichen Lagergeräthe und 20,000 St. Vieh. Zum Glück waren die übrigen Truppen in der Nähe um die Sieger zu unterstützen.

Spanien.

Madrid, 30. Mai. Die Gemüther sind sehr beängstigt; man befürchtete, die Regierung hätte schlechte Nachrichten aus Andalusien erhalten. Man sieht häufig Eilboten eintreffen, ohne daß aber etwas über den Inhalt der Mittheilungen verlautet. Man wundert sich, in den Berichten des General-Kapitains von Granada nichts Näheres über die Ereignisse, welche in dieser Stadt vorgefallen, zu finden. In Malaga ist die Ruhe wieder hergestellt. Den ganzen Tag hindurch war das Gerücht in Umlauf, daß in Galizien, in Corunna und zu Lugo Unruhen ausgebrochen seien. Gewisse Personen sind der Meinung, daß wohl eine Cabinets-Änderung stattfin-

den könne. General Covarissa San Miguel soll das Kriegsministerium übernehmen, und Mendizabal die Finanzen an Herrn Gamboa abtreten, um die auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Alle diese Gerüchte aber sind sehr problematisch. Herr Mendizabal sucht sich übrigens mit der ganzen Welt in gutes Einverständniß zu setzen, um sich Geld zu verschaffen, allein er hat Mühe, in Spanien Kapitalien aufzutreiben. Die Soldaten leiden unendlich; die Offiziere der meisten Regimenter sind ohne alle Hülfquellen. Einige Regimenter können die Hauptstadt nicht verlassen, weil es an Geld fehlt. Dieser Mangel an Baarfchaft setzt die Regierung in größere Verlegenheit, als die einzelnen Aufstände. Mendizabal ist im Stande, den Engländern zu gestatten, in Cadix, Alicante und in Corunna Contoire unter dem Namen von Freihäfen zu errichten. Das gegenwärtige Ministerium tödtet das Land. — Der Regent hat eine Kommission beauftragt, das Baumwollengesetz vorzubereiten. Herr Oniz, Präsident einer früheren Kommission, die einen ähnlichen Zweck hatte, ist seiner Dienste entlassen worden. — Herr Weisweiler, der Agent Rothschild's, hat in der Schulden-Teilungskasse die 5 Millionen Reales als die dritte Termiszahlung des mit diesem Hause abgeschlossenen Vertrages deponirt. — Der Regent hat Befehl ertheilt, an die H. Reid, Irving und Komp. 50,000 Pfd. St. in Letzten nach London zu senden. Mit dieser Summe werden die fälligen Zinsen des 3 prozentigen Anlehens entrichtet.

Madrid, 31. Mai. Wir erhalten so eben Nachrichten aus Granada vom 27. Mai um Mitternacht. Die Bewegung hatte den höchsten Grad noch nicht erreicht. In Cadix soll ebenfalls ein Aufstand Statt gefunden haben und zwar in demselben Sinne, wie in Granada. — In Saragossa war bis auf den 1. Juni Abends nichts Neues vorgefallen. Die Ruhe dauert fort, aber die Gemüther waren sehr bewegt. General Seoane hatte bereits Besitz von seinen Berrichtungen als General-Kapitain ergriffen. (Nach. Z.)

Portugal.

Die neuesten Berichte aus Lissabon reichen bis zum 29. Mai. In einem Ministerial-Conseil war beschlossen worden, die Session der Cortes noch um einen Monat zu verlängern, damit dieselben Zeit haben möchten, die Vorschläge des Finanzministers gehörig in Erwägung zu ziehen. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich mit dem Budget und hatte den in demselben enthaltenen Antrag genehmigt, demzufolge künftig für die Dividenden der auswärtigen Schuld (zur vereinbarten allmählichen Erhöhung dieser bis jetzt nur zur Hälfte gezahlten Dividenden) 10 pCt. statt 6 pCt. von den Zoll-Einträgen und der Ertrag einer neuen Fischsteuer ausgekehrt werden soll. — Von Vorschlägen zur Erneuerung der Tarif-Unterhandlungen verlautete noch nichts. — In Oporto dauerten die nächtlichen Räubereien mit großer Kühnheit fort.

Lokales und Provinzielles. Kunst-Ausstellung zu Breslau 1843.

Zweite Abtheilung.

I.
Nachdem die erste Abtheilung der diesjährigen Kunst-Ausstellung von den Wänden abgehoben ist, sind den Freunden der Kunst eine bedeutende Anzahl neuer Kunstfachen vor Augen gestellt worden, wir dürfen behaupten, im Ganzen bedeutendere und größere als in der ersten Abtheilung. Ref. wird in den folgenden Mittheilungen auf die Vorzüglichsten derselben aufmerksam machen.

Das Hauptbild dieser Sammlung sei ganz unstreitig das große Gemälde von W. Wach (Nr. 520) Bischof Otto von Bamberg zu Stettin die Wenden bekehrend. Der Bischof stellt zwei Knaben, Söhne eines angesehenen Stettiners, Domizlav, ihrer Mutter, selbst einer heimlichen Christin, als Neugeborene vor. Diese von der Scene ergriffen, fällt in Ohnmacht. Man wird allerdings sagen, daß ohne eine Beschreibung auch dieses Bild schwer verständlich ist, es wird auch bemerkt werden, daß dieses Bild ganz den Charakter der neueren historischen Kunst an der Stirn tragend, von einer gewissen Modernität nicht frei zu sprechen sei; das soll aber dem großen Werthe dieses Kunstwerkes, an sich, keinen Eintrag thun. Abgesehen von der Größe des Gemäldes selbst, es enthält 10 Figuren in Lebensgröße — ist dasselbe wohl eines der bedeutendsten Werke der Kunst — wenn ich Fresko-Gemälde ausnehme — die gegenwärtig aus dem Atelier's eines der größten Meister unserer Zeit hervorgegangen sind. In einem andern Blatt (der Schles. Zeitung) ist über das historische und über den Eindruck, den dieses Kunstwerk hervorgebracht hat, bereits das Nothwendigste mitgetheilt worden; wir können hierauf hinverweisen, um uns dem reinen Genuß und Bewunderung dieses Kunstwerkes hinzugeben. Man mag nun das Colorit, und recht besonders die Fleischöne, man mag die Composition, die Pracht der Gewänder, die schöne und richtige Zeichnung, oder den Total-Eindruck, den das Gemälde macht, in Betrachtung ziehen, überall wird man die Hand des Meisters erkennen. Es ist nicht jene Kräftigkeit des Charakteristischen, die uns bei Lessing

so mächtig anziehet, auch nicht jener Gedankenreichtum des Corneltus, verbunden mit der antiken Einfachheit; es ist eine andere Eigenthümlichkeit, die uns mit dem Wachschen Bilde befreundet. Die Klarheit und Schönheit der Farben, das Edle und Bornehmene der Gestalten, die reizenden Formen, die schönen Frauen, namentlich die Mutter der Kinder und das Mädchen, welches sie umfaßt, die reizenden Kinder, die Würde des Bischofs, und die seiner Begleiter; es vereinigt sich Alles zu einem wahrhaft Edlen und Großen, man kann sagen, zu einem imposanten Ganzen. Offenbar ist dieses Gemälde eines der vorzüglichsten dieses berühmten Meisters, und ganz dazu gemacht, seinen wohlbegründeten Ruf noch weiter und fester zu begründen. — Weniger für das Auge, aber gewiß von gleichfalls großem Kunstwerth, allerdings mehr dem Kenner als der Mehrzahl der Beschauer zugänglich, ist der große Karton von H. Plüdemann, der Tod Friedrich Barbarossas (Nr. 367) der Entwurf zu einem Fresko-Gemälde im Schlosse des Grafen Spee zu Helldorf bei Düsseldorf.

An derselben Stelle an welcher der Karton von Kolbe abgenommen worden, hat der neue seinen Platz gefunden, und wie bedeutend der frühere, so ist derselbe doch von dem neuen übertroffen worden. Die vortreffliche Composition, die edlen Gestalten und die richtige Zeichnung erinnern vielfach an die Meisterwerke großer Künstler; diejenigen welche Corneltus genauer kennen, glauben — was Referent bezweifelt — in Pl. einen Schüler dieses großen Meisters zu erkennen. Es mag vielleicht zur Erläuterung des Kartons die Stelle aus v. Raumers Hohenstaufen II. 5. 5. Seite 436 und 37 dienen; Nach dem Tode des Kaisers, er erkrankte am 10. Juni 1190, die Bestürzung, der Jammer, die Verzweiflung überstieg jedes Maß; nach Friedrich wandten sich alle Gemüther wie die Pflanzen nach der Sonne; der Kaiser, der Feldherr, der Vater sei verloren, nun könne, so klagten alle, ihnen kein Glück mehr ausblühen.

Ein dritter berühmter Meister, Ed. Steinbrück, hat ein allegorisches Gemälde (Nr. 404) „Weibe des Dichters“ (Carl Immermann) aufgestellt. Steinbrück als einer der ersten Namen der neuen Historien-Maler bekannt, hat sich auf ein Feld gewagt, auf dem selten Lorbeeren zu ernten sind. Die Grenzen der Allegorie haben Winkelmann und Lessing so scharf gezogen, daß es fast unmöglich scheint, daß Maler von geläutertem Geschmack sie überschreiten könnten. Indessen wie in der alten so auch in der neueren Zeit, ist es gerade die Allegorie, mit der sogar die größten Meister den größten Mißbrauch getrieben haben. Ohne die weitläufige Beschreibung und ohne die vielen Verse, welche unter dem Bilde stehen, würde wahrscheinlich kein Mensch die Bedeutung des vorstehenden Bildes sich entziffern können. Immermann, gewiß einer der geistreichsten Köpfe unserer Zeit, ist als Dichter nur einem beschränkten Kreise bekannt und viel zu wenig geschätzt. Sein Merlin, seine Epigonen, sein Münchhausen, um nur drei Punkte seines Dichterlebens zu berühren, sind sogar sehr vielen Lesern unzugänglich geblieben. Er bewegte sich nicht in dem Kreise der gewöhnlichen Lesewelt, also hat ein allgemeines Interesse für ihn nicht stattgefunden; — er wird seine Anerkennung wahrscheinlich später — erleben? ach nein, er ist in einem Augenblick dahin geschieden, in dem ihm die Poesie des Lebens — die Liebe — die schönsten Kränze wand. Aber die Apotheose durch Steinbrücks Bild dürfte nichts dazu beitragen, seinen Ruhm auszubreiten. Damit soll dem Bilde, welches ganz vortrefflich gemalt und sehr zart gedacht ist, nichts von seinem Werthe geraubt werden; und muß Ref., von seinem Standpunkt aus, auch diese Bestrebung der Kunst als eine verfehlt betrachten, so soll daraus doch nicht gefolgert werden, daß seine Ansicht die richtige sei; — daß aber der Dichter unter der ganzen Verherrlichung seines Individuums, als ein unbedeutender Punkt in diesem Glanze ver-

schwimmt; — das sei erlaubt als einen Mißton anzudeuten.

Noch einer der tüchtigen Meister unserer Tage, der Maler der Söhne Eduards, Professor Hildebrand, zeigt sich mit seinem letzten Gemälde (Eigenthum Sr. Majestät des Königs) auf unserer Ausstellung. Es ist (Nr. 175) Kardinal Wolsey. Soweit es dem Ref. bekannt: stellt das Bild — nicht die Gefangennehmung dieses berühmten Prälaten, sondern den Moment dar, wie er von der irdischen Macht sich abwendend, die Ruhe des klösterlichen Lebens sucht und in dieses aufgenommen wird. Die Kritik hat an diesem Bilde viel gemäkelt, namentlich die fehlerhafte Auffassung des geschichtlichen Momentes und die Composition getadelt. Wahr ist, daß demselben der Reiz fehlt, den man an den Söhnen Eduards, trotz der grausenhaften Scene, die dem Beschauer vor Augen gestellt ist, bewundert, allein ob nicht der malerische Gedanke selbst, ein klarerer ist, als jener, das möchte nicht ganz unbestritten bleiben. Der lauernde Mord in jenem Bilde hatte stets etwas Unheimliches, und wenn man denselben Gegenstand, mit dem Bilde von de la Roche vergleicht, so wird letztem in der geschickten Auffassung des furchtbaren Ereignisses, von dem er alles Grauenhafte zu entfernen verstand, der Preis zuerkannt bleiben. Das neue Bild des Künstlers hat sehr viel Schönes, die Hauptfigur, Wolsey, ist vortrefflich, man entdeckt in dem Kardinal den Ueberdruß an dem vielbewegten Leben seiner Zeit, und den durch Gram und Krankheit gebeugten und seine Sehnsucht nach Ruhe, während sich ihm die Pforten derselben öffnen; die Köpfe der ihm entgegentretenden Geistlichen und aller Umgebungen sind voll Character und vereinigen sich sehr gut zu einem historischen Ganzen, es ist ein wirkliches historisches Bild, und immer ein sehr ausgezeichnetes.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus dem Berliner Börsenbericht vom 10. Mai.) Im Laufe dieser Woche war das Hauptgeschäft in den neuen Niederschlesisch-Märkischen Aktien. Es fanden sich viele solide Käufer für dieses Papier, größtentheils wieder aus dem Privat-Publikum, und der Cours hat sich seit voriger Woche von 103 auf 105 1/2 pCt. gehoben. Heute trat hierin jedoch, so wie in die meisten andern Effekten, eine kleine Reaction ein, und schlossen dieselben 105 pCt. — Die Oberschlesischen erbalten sich gefragt. Sie sind innerhalb acht Tage um volle 2 1/2 pCt. (von 108 3/4 à 111 1/4 pCt.) besser gegangen. Der Umsatz in elbigen war ziemlich belebt.

Der Reisende im Sudeten-Gebirge.

Ein Wegweiser für Lust- und Bade-Reisende durch die interessantesten Partien des Riesenz-, Hochwald- und Gläker-Gebirges; nebst einem Anhange: die schlesischen Eisenbahnen. Von Bernhard Neustädt. Breslau 1843. Bei Leopold Freund. — Ein fleißig gearbeitetes Buch, in welchem man sich über Alles Auskunft holen kann, was auf dem angegebenen Wege irgendwie bemerkenswerth ist und die Aufmerksamkeit auf sich zieht oder verdient bezeichnet zu werden. Die historischen Notizen sind sorgfältig zusammengetragen, die interessantesten Punkte genau angegeben, und somit darf das Buch als Wegweiser um so mehr empfohlen werden, als es äußerlich seinem Zwecke zierlich und bequem angepasst ist. Eine beigegebene kurze Beschreibung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und der Oberschlesischen Eisenbahn und eine sehr saubere Karte für Reisende durch das Sudeten-Gebirge, von dem Verfasser des Buches nach den neuesten und besten Hilfsmitteln entworfen und gezeichnet, erhöhen die Brauchbarkeit des Buches.

* **Festenberg, 12. Juni.** Unsere Stadt wurde in diesem Sommer schon von mehreren furchtbaren Gewittern heimgesucht. Am 5. d. Mts. Abends 8 Uhr stand ein sehr starkes Gewitter drohend über unserem

Haupte; um 9 Uhr entlud es sich in aller Furchtbarkeit. Der ungeheure Sturm, der dieses Unwetter begleitete, trieb die mit dem Regen sich mischenden starken Schlossen mit solcher Kraft an die Fensterscheiben, daß diese fast in allen Häusern zerschmettert wurden. Bis 11 Uhr tobte dieses fürchterliche Wetter, und der Verluft, den dasselbe 6 Meilen weit angerichtet hat, ist sehr bedeutend. In einem hier nahliegenden Dorfe zündete der Blitz einen Schaffstall, und in kurzer Zeit lag dieser nächst mehreren daran gelegenen Scheuern in einem Schutthaufen verwandelt. Glücklicherweise haben weder Menschen noch Thiere hierbei ihren Tod gefunden. Der Verlust der in unserer Stadt durch die Schlossen zerbrochenen Fensterscheiben beläuft sich auf circa 600 Rthlr. Das hochstehende Getreide hat keinen Schaden erlitten, wogegen aber das niedrigstehende ganz durchschnitten und unbrauchbar geworden ist. Der Salat, welcher wohl nirgends so häufig angepflanzt wird, als hier und in der Umgegend, ist durch den Hagel total vernichtet worden. — In der darauf folgenden Nacht um 11 Uhr, wie heute um 3 Uhr Morgens, hatten wir ebenfalls sehr starke Gewitter.

Mannigfaltiges.

— Der 11 Jahr alte Sohn eines Fruchtmessers in Kassel hatte in der Schule mit seinen Mitschülern Streitigkeiten angefangen und sich dabei eines sogenannten Borhorns bedient. Der Lehrer verweist ihm sein Betragen, nimmt ihm das Horn ab und schiebt es zur weiteren Verfügung an den Vater. Der Knabe kommt nach Hause; die Mutter sagt ihm, was vorgefallen sei, mit der Weisung, daß die Strafe erfolgen würde, wenn der Vater nach Hause komme. Ehe dieser aber eintrifft, nimmt dieser raffiniert böshafte Bube seinen jüngeren Bruder, 8 Jahre alt, an die Hand, geht mit ihm unter irgend einem Vorwand weg und stürzt ihn und sich in die Fulda. Als beide Kinder von den Eltern vermisst wurden, ließ man es an den gehörigen Nachforschungen nicht fehlen; sie waren aber vergebens, bis denn gestern, also nach mehreren Tagen, das vermuthete Ereigniß zur Gewißheit ward, indem der Leichnam des ältesten Knaben, mit einem Sella um den Leib, aufgefunden ward. Wahrscheinlich hatte er seinen jüngeren Bruder an sich gebunden und so die schauerhafte That verübt.

— (Wien=Blögnitzer Eisenbahn.) Folgendes war die Frequenz auf genannter Eisenbahn während der beiden Pfingstfeiertage:

Sonntag den 4. Juni 14,291 Personen,
Montag = 5. = 20,748 =

Zusammen 35,039 Personen.

In der Zeit von 5 Uhr Nachmittags bis halb 11 Uhr Nachts am Montage, also binnen 5 1/2 Stunden wurden allein über 12,000 Personen von den verschiedenen Stationen, ohne den geringsten Unfall, nach Wien befördert.

— Dem Hamb. Corresp. schreibt man aus Berlin: „In Beziehung auf die neueste Reise-Literatur ist zu erwähnen, daß so eben von unserm fleißigen Geheimrath Neigebauer, gegenwärtig als diesseitiger General-Consul der Moldau und Walachei, zu Jassy residirend und rühmlich bekannt durch seine Reisebeschreibungen durch Frankreich, die Schweiz und Italien, — ein neues Werk unter dem Titel: „London, ein Handbuch für Reisende, von J. F. Neigebauer und E. A. Moriarty,“ erschien. Gewiß wird diese mit großem Fleiß und Umsicht ausgearbeitete Beschreibung der großen Weltstadt bald ein bedeutendes Publikum finden.“

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „**Preciosa.**“ Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Wolff, Musik von C. M. v. Weber.

Donnerstag: „**Die Hochzeit des Figaro.**“ Komische Oper in 3 Akten, Musik von Mozart. Susanne, Dlle. Luger, K. K. Kammer- und Hof-Opernsängerin zu Wien, als zweite Gastrolle.

Freitag, zum ersten Male: „**Ein weißes Blatt.**“ Schauspiel in 5 Akten von Carl Guskow. — Personen: Madame Steiner, Mad. Clausius. Eveline, Dlle. Fünke. Wilhelm, Hr. Schmidt, als Gast. Dekonomierath, Hr. Kottmayer. Frau von Glitter, Mad. Wiedermann. Beate, Mad. Herbst. Tony, Mad. Pollert. Gustav, Hr. Reber. Valentin, Hr. Schwarzbach. Köschen, Dlle. Bierck. Nielas, Hr. Seydelmann. Paul, Hr. Rieger.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Friederike mit Herrn Friedrich Muhr aus Ples, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Brieg, den 11. Juni 1843.
J. Landsberger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Charlotte Brühl, Fibor Sachs, Bissa und Hirschberg.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Fina mit dem Königlichen Kammergerichts-Assessor Hrn. Stetter zu Angerburg in Ost-Preußen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 14. Juni 1843.
Friebe, pens. Controleur.

Als Verlobte empfehlen sich: Fina Friebe, Carl Stetter.

Verlobungs-Anzeige.

Ihre am 8. Juni vollzogene eheliche Verbindung, zeigen theilnehmenden Freunden und Verwandten an:

K. F. Brauner, Kgl. Kreissekretär in Bollenhain.
Ch. A. Emilie Brauner, geb. Feldner.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere am gestrigen Tage in Ereigniß vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns,

Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 12. Juni 1843.
Dr. W. Friedenthal.
Bertha Friedenthal, geborene Prausniger.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere vorgestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit an.
Breslau, den 13. Juni 1843.
S. Diebitsch, Kaufmann.
Aspasia Diebitsch, geb. Salzbrenn.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 9 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, entfernteren Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Kolbnitz, den 11. Juni 1843.
v. Czetztritz.

Todes-Anzeige.
Sanft, nach längerem Leiden, endete unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Organist und Schullehrer Johann George Scholz, am 10. Juni, Nachmittags um 2 Uhr, einen Tag vor seinem vollendeten 60sten Lebensjahre, sein irdi-

ches Dasein. Dies zeigen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:

die Hinterbliebenen.
Jenkau, den 12. Juni 1843.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Die heute früh 7 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod unseres innig geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, J. Wolfson, zeigen tief betrübt an:

die Hinterbliebenen.
Brieg, den 11. Juni 1843.

Pädagogische Section.
Freitag den 16. Juni, nachmittags 6 Uhr.
1) Herr Seminarlehrer Böschle: Methodik des Rechnen-Unterrichts im Gymnasium zu Maria Magdalena am Ende des 16ten Jahrhunderts. 2) Mittheilung, betreffend die Theilnahme an dem Vereine für die deutsche Volksschule und für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

Enslens's Kundgemälde
(am Blücherplatz, Neuschstr. Nr. 1)
sind täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 1/2 Uhr eröffnet.

Mit einer Beilage.

Circus Olympicus in der Meigen'schen Reithahn. Freitag: Die Verbannung Mazaepa's. Große historische Pantomime. Der Anfang ist um 7 Uhr. Es werden bloß nur noch einige Vorstellungen stattfinden. C. Neuz.

Dem in der General-Versammlung vom 23. v. M. gefaßten Beschlusse gemäß, wird für den Zeitraum vom 1. Juli 1842 bis dahin 1843 eine Dividende von 30 Thaler pro Aktie von 250 Rthl. bezahlt, die vom 2. Juli c. ab, in unserem Comptoir gegen Einreichung der Dividendenscheine und quittirter Designation, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr erhoben werden kann. Glogau, am 12. Juni 1843.

Direction der Niederschlesischen Zuckerraffinerie.

Pensions-Offerte. Eine gebildete Familie des höheren Bürgerstandes wünscht noch einige Söhne aus guten Familien, während des Besuchs hiesiger Bildungs-Anstalten, in Pension zu nehmen. Die sorglichste mütterliche Pflege und männliche Aufsicht außer den Schulstunden werden verbürgt. Hr. Professor Rösselt, Albrechtsstr. Nr. 24, will die Güte haben, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu geben.

Ein Rittergut, 6 Meilen von Breslau, circa 2000 M. Areal, 1000 M. Weizen- und Kornboden, 300 M. Wiesen, 600 M. Forst, bestanden mit schlagbarem Kiefern und Eichen, mit massivem Schloß, umgeben von Gärten, Orangerie, Park, gehörigem Inventario zc., zum Preise von 47,000 Rthl. 8 Meilen von Breslau, circa 2000 M. Areal, 800 M. mehr Weizen als Kornboden, 100 M. Wiesen, 1000 M. Forst, bestanden mit Kiefern, Birken, Eichen; mit massivem Schloß, umgeben mit einem großen Obst- und Grasgarten, gehörigem Inventario, zum Preise von 48,000 Rthl. verkäuflich durch den Bau-Inspktor Glaue, Hummeri Nr. 3.

Auktion. Heute und morgen, so wie die folgenden Tage werde ich für auswärtige Rechnung, Ohlauer Straße im Gasthose „zum Nautenkrantz“ Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, ein bedeutendes Lager sächsischer Waaren, bestehend in Hauben, Camisols, Mützen, Handschuhen, Strümpfen (weiß, blau und schwarz, zwei- bis sechsfach, fein und stark), englischen Spitzen und Tüll, Unterbeinkleidern, Tragebändern zc. zc. öffentlich versteigern. Saul, Auktions-Commissarius.

Wagen-Auktions-Anzeige. Freitag den 16ten d., präcise 12 Uhr, werde ich Ohlauer Straße, vor dem Gasthose „zum Nautenkrantz“ einen ganz geheckten Reifswagen und eine halbgedeckte Droschke öffentlich versteigern. Saul, Auktions-Commissarius.

Dem reisenden Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß mein neu erbauter Gasthof „Stadt Berlin“, an der Ecke des Ringes und der Post belegen, zur Aufnahme bestens eingerichtet, wobei auch zu künstlerischen Vorstellungen ein großer, hoher, mit Gallerie versehener Saal vorhanden ist, den ich demnächst bei Versicherung prompter und reeler Bedienung mich damit bestens empfehle. West, den 12. Juni 1843.

Die Convertirung der schlesischen Pfandbriefe mit besonderer Beziehung auf die Amortisation. Ein Beitrag zur Lösung der Pfandbriefs-Filgungsfrage, durch Rechnungs-Beispiele erläutert von Engelmann, Landschafts-Syndikus. Gr. 8. 10 Sgr.

Großes Horn-Concert vom Musikchor der hochlöbl. Königl. zweiten Schützenabtheilung. Entree für den Herrn 2 1/2 Sgr., Damen ohne Herren 1 Sgr. G. Hartmann, Cafetier.

Auction in Parchwitz. Wegen Versekung eines Beamten wird am 22. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab, in dem Hause Nr. 7, Liegnitzer-Straße, ein vollständiges, größtentheils Mahagoni-Ameublement, nebst mannigfahem Haus- und Wirtschaftsgeschäft, versteigert werden.

Schlesischer Kunst-Verein. Außerordentliche General-Versammlung.

Die sämtlichen geehrten Mitglieder des Schlesischen Kunstvereins werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung: auf den 16. Juni, Freitags Nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Börse-Messource eingeladen. In dieser Versammlung kommen ausschließlich zum Vortrage: 1) Der Verlust, welchen der Verein durch seinen früheren Cassirer erlitten. 2) Die Art und Weise, wie der Vorstand diesen Verlust durch Ankauf des Verlagslagers des früheren Cassirers zu decken bemüht gewesen ist. 3) Vorschläge zu hören und Beschluß zu fassen, wie das erworbene Verlagslager verwerthet werden soll. Die nicht erscheinenden Mitglieder werden, als dem Beschluß der Mehrzahl der Versammelten beitretend, erachtet werden. Breslau, den 12. Juni 1843. Im Namen und Auftrag des Verwaltungsk-Ausschusses des Schlesischen Kunst-Vereins. Ebers. Kahler.

Die Geschäfts-Lokale der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind von heute ab im Direktorial-Gebäude des Oberschlesischen Bahnhofes. Breslau, den 12. Juni 1843. Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Kunsthandlung F. Karsch empfiehlt als neu erschienen: Scene aus dem Jagdleben in Schlefien. Lithographie von Hanffstängel, nach einem Gemälde von Hrn. Kesch aus Dresden. Subscriptions-Preis vor der Schrift 8 Rthl. " " mit der Schrift 5 Rthl.

Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem in der General-Versammlung am 31. Mai und 1sten d. die Abänderung der früher angenommenen Firma: „Preuss. National-Versicherungs-Bank“ zur Vermeidung von Verwechslungen mit anderen Instituten, wie oben benannt — unter Vorbehalt der Genehmigung der hohen Staatsbehörde — beschlossen, und der unterzeichnete Verwaltungs-Rath an Stelle des bisherigen, nunmehr aufgelöseten Comité, eingesetzt worden, fordern wir die Herren Actionaire hierdurch auf, die von der General-Versammlung beschlossene vorläufige Einzahlung von Zwei Prozent des Nominal-Betrages Ihrer Actien-Zeichnungen an den unterzeichneten Commerzien-Rath Gribel, im Geschäfts-Lokale der Pommerschen Provinzial-Zucker-Siederei hierselbst, gegen dessen Quittung bis spätestens ultimo d. Monats zu leisten. Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Herren Actionaire haben wir die Veranstaltung getroffen, dass von diesen die Einzahlung der ausgeschriebenen 2 % auch an die Herren Eichborn u. Comp. in Breslau und F. M. Magnus in Berlin gegen deren Quittung erfolgen kann. Nach dem ferneren Beschlusse der General-Versammlung soll das Aktien-Kapital der Gesellschaft vorläufig auf 2 Millionen Thaler Preussisch Courant — wovon bereits 1,900,000 Thaler gezeichnet sind, beschränkt und die Ausgabe der im Statute vorbehaltenen dritten Million dem Beschlusse einer künftigen General-Versammlung vorbehalten bleiben. Bis zur Vervollständigung der ersten 2 Millionen werden wir fernere Actien-Zeichnungen noch bis zum Schlusse d. Mts. sowohl hier als auch in Berlin bei Herrn F. M. Magnus, in Breslau bei Herrn Eichborn u. Comp. entgegennehmen. Stettin, den 10. Juni 1843. Der Verwaltungs-Rath der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft. gez. Gribel. Fretzdorff. Lemonius. Triest. Arnold.

Im Verlage von G. P. Aberholz in Breslau ist so eben erschienen: Die früheren und gegenwärtigen Verhältnisse der Juden in den sämtlichen Landestheilen des Preussischen Staates; eine Darstellung und Revision der gesetzlichen Bestimmungen über ihre staats- und privatrechtlichen Zustände. Mit Benutzung der Archive der Ministerien des Innern und der Justiz. Von L. v. Abome, Kammer-Gerichts-Rath, und Heine Simon, Ober-Landes-Gerichts-Assessor. 34 Bogen gr. 8. geh. Preis 2 Rthl.

Es wird dem Publikum ein Werk übergeben, welches in Betreff dieser Zeitfrage Epoche zu machen geeignet ist. Die Herren Verfasser, zwei bekannte Preussische Juristen, weisen in dieser Schrift, welche die betreffende Gesetzgebung vollständig und systematisch darstellt, aus der historischen Basis entwickelt und in staatsrechtlicher Beziehung kritisch beleuchtet, vollständig nach, daß die einundzwanzig Gesetzgebungen und Verfassungen, welche in den verschiedenen Landestheilen des Preussischen Staates in Betreff des Judenwesens gelten, sowohl in sich, als durch diesen Mangel an Einheit in offenem Kontraste stehen mit den Forderungen der Zeit, wie mit dem Staatsprinzipie Preußens. Es ergiebt diese Revision der Bestimmungen, nach welchen das Judenwesen verwaltet wird, ein auffallendes Resultat rückwärts der mangelnden gesetzlichen Grundlage ganzer Kategorien derselben. Das Vorwort des Werkes schließt mit dem Wunsche, daß diese Darstellung der verschiedenenartigen Gesetzgebungen und daraus entstandenen verwickelten Verhältnissen recht bald eine antiquirte werden möge durch ein Gesetz, welches dem Entwicklungsgange des Preussischen Staates gemäß sei, daß Preußen auch in dieser Richtung seinem hohen Berufe gehorchen möge.

Früher erschienen: Die kirchlichen Gebete und Betrachtungen zum heiligen Altarsakramente in der Frohleichnamzeit, verdeutsch nach dem Brevier, Missal und Ritual, herausgegeben von J. G. W. Jüttner, Kaplan. Mit hochwürdigster geistlicher Approbation. Mit einem Stahlstich. geh. 7 1/2 Sgr.

Subhastations-Patent wegen der Güter Antheil Streibelsdorf, Louisdorf und Antheil Nieder-Herzogswaldau. Zur freiwilligen Subhastation der im Kreisstädter Kreise belegenen drei Rittergüter, Antheil Streibelsdorf, Louisdorf und Antheil Nieder-Herzogswaldau, welche nach einer im Jahre 1829 ausgenommenen landchaftlichen Taxe auf 32,927 Rthl. 18 Sgr. 4 Pf. — 17,777 Rthl. 10 Sgr. und resp. 28,505 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf., jedoch nach der im Jahre 1843 nicht nach landchaftlichen Taxe-Prinzipien erfolgten Abschätzung auf 145,146 Rthl. 15 Sgr. zusammen gewürdigt worden, ist ein Mietungs-Termin auf den 15. Juli 1843, Vormittags 11 Uhr

angesezt worden. Besiz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher vorgeladen, in diesem Termine vor dem genannten Deputirten, Ober-Landesgerichts-Assessor v. Hugo, auf dem hiesigen Schloß entweder in Person oder durch gehörig informirte und gesetzlich legitimirte Mandatarien sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnach den Zuschlag an den Meist- und Bestbieter zu gewärtigen. Beide Taxen, die drei Hypothekenscheine und die besonderen Kaufbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden in der hiesigen Registratur, die neuere Taxe und die Verkaufs-Medaltäten auch bei dem Justizkommissarius Zingel in Freistadt, beim Ober-Landesgerichts-Assessor Feuchte in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 28, und beim Amtmann Seiblich zu Streibelsdorf, welcher auf Anmelden die Güter vorzeigen wird, eingesehen werden. Glogau, den 17. Mai 1843. Königlich Ober-Landesgericht. Erster Senat v. Forckenbeck.

Öffentliche Vorladung. Auf den Antrag der verehelichten Einwohner Grögor, Louise geb. Ackermann zu Winzig wird deren Gemann Friedrich Grögor, welcher dieselbe vor ungefähr 3 Jahren verlassen hat, hierdurch öffentlich aufgefordert, von seinem Leben und Aufenthalt binnen 3 Monaten Nachricht zu geben, spätestens aber in dem peremptorischen Termine den 16. August d. J. Vormittags 11 Uhr

im Instruktionszimmer des unterzeichneten Gerichts zu erscheinen, auf die von seiner Ehefrau wegen Mangels an Unterhalt und bösslicher Verlassung gegen ihn angebrachte Klage sich zu erklären, solche vollständig zu beantworten, und dann die weitere Verhandlung der Sache, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er der in der Klage angeführten Thatfachen für geständig geachtet, und was demnach Rechtsens gegen ihn erkannt werden wird. Winzig, den 29. März 1843. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf. Gerichts-Amt Ober-Baumgarten. Das Vorwerk des Johann Gottfried Kleiner in Ober-Baumgarten, gerichtlich abgeschätzt auf 14,763 Rthl. 21 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 9. November 1843 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekanntenen Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden. Striegau, den 29. April 1843.

Be k a n n t m a c h u n g. Von dem unterzeichneten Gericht wird bekannt gemacht, daß die Maria, verehelichte Ferschke, geborne Fenschke, bei erreichter Großjährigkeit die statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit ihrem Gemanne, dem Einkieger Franz Ferschke, zu Friedewalde ausgeschlossen hat. Neisse, den 16. Mai 1843. Königlich Fürstenthums-Gericht.

Verdingung von Faschinen. Zum Bau mehrerer Deckwerke an den zum Königl. Zedliger Forst gehörigen Oberufen, oberhalb Breslau, und zwar an der Mäzlinie und Ostzone am Kottwitzer linken Forstuser, so wie am rechten Ufer im Durchstich an der Strachate, unterhalb Breschen, sind resp. 180 Schock Waldfaschinen, 90 2/3 = und 692 = überhaupte 962 2/3 Schock Waldfaschinen erforderlich, deren Lieferung im Wege der Licitation, theilweise oder im Ganzen an den Mindestfordernden verdingen werden soll. — Es wird hierzu ein Termin auf den 24. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten, Schleusenstraße Nr. 1, hiermit anberaumt, zu dem Lieferungs-Lustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen der Lieferung in dem Termine bekannt gemacht werden sollen. Breslau, den 12. Juni 1843. Der Königl. Wasserbau-Inspktor. Kauer au,

Auktion.

Am 15ten d. M., Donnerstags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, Meubles, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Feinzeug und div. Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Wannig, Auktions-Kommissar.

Ich beabsichtige meinen an der Ecke des Ringes, der Hauptstraße und an der Post gelegenen, neu erbauten, bereits eröffneten, mit Wohlgefallen anerkannten und dem Zwecke entsprechenden Gasthof „Stadt Berlin“ an einen in diesem Fache erfahrenen Mann, christlicher Religion, bald zu verpachten, wobei zu bemerken nicht unterlasse, daß, außer den mehr als nöthigen Lokalitäten ein ausgezeichneter mit Gallerien versehener Tanzsaal und zwei eingerichtete große Kellerräumen mit bequemem Eingang von der Straße, so wie die Aufnahme resp. Bewirthung der mit den täglichen tour- und retour zu- und abgehenden 4 Posten, reisenden Personen, mit inbegriffen ist, deren letztere Frequenz sich binnen einem Jahre bedeutend vermehren wird, indem ein Bahnhof der Oberöhl. Eisenbahn 1 1/2 Meile von hier und 1/2 Meile diesseits von Cosel zu stehen kömmt.

Zugleich würden sich bei dieser Pacht kaufmännische Geschäfte mit Weinen, Liqueuren, Spiritus, Steinkohlen und Holz verbinden lassen, wozu die schöne Lage hiesiger Stadt, dicht am schiffbaren Klodnitz-Kanal, zwischen vier Kreisstädten und ansehnlich bemittelter Umgegend, einen guten Erfolg darbietet.

Hest D/S., den 12. Juni 1843.

Adolph,

Post-Expeditur und Posthalter.

Fertige Herren- u. Damen-Hemden empfiehlt in großer Auswahl Carl J. Schreiber, Blücherplatz 19.

Sommer-Palitos, Röcke und Hosen

zu auffallend billigen Preisen bei S. Singer, Schweidnitzerstraße Nr. 3, 1 Stiege hoch.

Im Laufe des heutigen Tages

erhalte ich per Eilfuhr neue Matjes-Heringe heran und offerte bei Abnahme in getheilten Tonnen, so wie Stückweise viel billiger als bisher.

C. Jos. Bourgarde, Dhlauer Straße Nr. 15.

Ein Straßentretscham wird sogleich zu pachten gesucht. Genaue portofreie Offerten nimmt Herr Kaufmann Dsfig, Nikolaiftraße Nr. 7, gefälligst entgegen.

!!Louisiana-Canaster!!

Unter dieser alten rühmlichst bekannten Etiquette habe ich eine Sorte Tabak angefertigt, der sich besonders durch Leichtigkeit und milden Geschmack (im Sommer namentlich geeignet) auszeichnet, deshalb wahrhaft empfehlen kann.

Die Tabak-Fabrik August Herzog,

Schweidnitzerstr. Nr. 5, im gold. Löwen. Zwei Zimmer mit Kabinet, mit oder ohne Meubles, sind zu Johanni c., hintermarkt 2 bei Hammes, zu vermieten.

Rosenthalerstraße Nr. 9 ist eine Wohnung zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Das Agentur- und Versorgungs-Comtoir, Schuhbrücke Nr. 45 in Breslau, empfiehlt sich zu allen vorkommenden Geschäften.

Eine gewissenhafte Auskunft über einen höchst achtbaren, in jeder Beziehung empfehlungswerthen Wirthschaftsbeamten, der schon Johanni d. J. die Bewirthschaftung von Landgütern jeder Größe in Nieder-Schlesien zu übernehmen und derselben vorzustehen vermag, kann zu Breslau, Ritterplatz Nr. 2, eine Stiege hoch, eingeholt und theilt werden.

Ein Koch, drei Kellner und ein Hausknecht können sich melden Klosterstraße Nr. 16, im 2ten Stock.

Ein praktisch gebildeter, unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, der sowohl der polnischen Sprache mächtig, als auch den Brennereibetrieb im Großen gründlich versteht, wünscht ein ihm anpassendes Unterkommen. Näheres bei dem Herrn Nebakteur Becker, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 43.

Eine bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Dresden, Zöplitz, Carlshad u. Frankfurt a. M.; zu erfragen Neuschestrasse im rothen Hause.

Ein großer Garten nebst Kuhstall, Heuboden und Keller, nach Verlangen auch Wohnung, ist von Michaeli ab billig zu vermieten durch C. Berger, Dhlauerstr. Nr. 77.

Meine Kunstfärberei, Druck-, Wasch-, und Fleckenreinigungs-Anstalt

hat sich ein Renommee selbst in Lyon erworben, indem mir dasige Seidenwaarenfabrikanten ihre Stoffe zum Schwarzfärben überlassen, weil das Berliner Schwarz das Lyoner übertrifft. Es ist ganz gleich, ob die Stoffe der zu färbenden Kleider, Mäntel, Shawls, Lächer u. s. w. aus Seide oder Baumwolle, Wolle oder Leinen z. bestehen, und ob sie glatt oder faconnirt sind, da es die Anstalt durch langjährige Erfahrung dahin gebracht hat, denselben mit weniger Ausnahme jede beliebige Farbe zu geben, so daß sie den neuen Zeugen ganz gleichkommen. Ebenso werden Roben, Shawls, Lächer, Blonden u. s. w. aufs sauberste gewaschen, so, daß sie wieder ganz das Ansehen der neuen Gegenstände erhalten.

Terneaur-Lächer werden, ohne daß die bunte Bordure verliert, in hellen Modefarben, hellgrau, hellblau und gelb, seidene Terneaur-Lächer auch in Kornblau gefärbt, in welcher Farbe aber bei den Lächern, deren Stoff aus Wolle, Seide und Baumwolle besteht, die Rante nicht bleibt.

Westen, Beinkleider und Cravatten werden unzertrennt gefärbt. Auch die kleinsten Gegenstände, als: Bänder, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen u. s. w. werden angenommen und bestens effectuirt. Ganz besonders wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß fattunene, seidene und wollene Kleider, Ueberzüge u. s. w. mit den schönsten Mustern, deren die Anstalt eine reichhaltige Auswahl besitzt und dieselbe fortwährend mit dem Neuesten vermehrt, bedruckt werden.

Die sich einen bereits alten Ruf erworben habende Anstalt ist vermöge ihres bedeutenden Geschäftsumfanges in den Stand gesetzt, bei reeler Bedienung die möglichst billigsten Preise zu stellen.

Herr Kaufmann Eduard Groß in Breslau hat bereits seit 3 Jahren die Haupt-Expedition für ganz Schlesien, und ich bitte, das mir bisher geneigtest geschenkte Vertrauen auch ferner angedeihen zu lassen, welches ich stets zu würdigen wissen werde.

C. G. Schiele in Berlin.

Mit Bezug

auf vorstehende Annonce erlaube ich mir nur ergebnis anzudeuten, wie ich in dem Zeitraum von 3 Jahren bis heut

1993 Aufträge

zur Zufriedenheit meiner hochgeehrten Committenten ausgeführt habe. Die Sachen nachstehender Nummern, welche ich mit gestriger Post empfang, liegen zur Ansicht und gefälligen Abholung bereit, als:

1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993,

so wie die Sachen für Briesg, Schweidnitz und Neumarkt.

Eduard Groß.

am Neumarkt Nr. 38, erste Stage.

Meubles = Fuhrwerk nach Berlin.

Am 17ten d. M. trifft ein mit drei Pferden bespannter, großer, gut verdeckter Meubles-Wagen aus Berlin hier ein, und geht am 19ten d. M. wieder dahin zurück. Diejenigen, welche Meubles oder sonstige Gegenstände nach Berlin oder Frankfurt a. d. O. zu senden haben, erfahren das Nähere Goldene-Adel-Gasse Nr. 15, zwei Treppen hoch.

Zur gütigen Beachtung!

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von Johanni d. J. ab die Schankwirthschaft im Gasthof zur Hoffnung übernehme. Es soll mein Bemühen stets dahin gerichtet sein, durch gute Getränke, reele Bedienung zc. mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen fernerweit zu erhalten. Gleichzeitig erlaube ich mir noch zu bemerken: daß ich zur Unterbringung der Pferde die Ausspannung beibehalten werde, und da auch in dieser Beziehung die beste Einrichtung getroffen sein wird, so bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch. Neumarkt, im Juni 1843.

Hindemith,

Stadt-Brauer-Meister.

Zu vermieten.

Auf der Karlsstraße in einem ansehnlichen Hause ist eine Stube ohne Meubles, vorn heraus, an einen einzelnen stillen Miether zu vergeben, und Termino Johanni zu beziehen. Näheres ist zu erfahren Dhlauerstraße Nr. 32, im 2ten Stock, Nachmittags von 1-3 Uhr.

Anzeige.

Sollte eine anständige kinderlose Familie geneigt sein, eine Stube ihrer Wohnung, Termino Michaeli, an eine einzelne Dame abzugeben, so wird dieselbe erlucht, Meldungen der Art bis den 17. d. Monats, unter der Adresse E. S. auf der Mathiasstraße Nr. 65, zwei Stiegen hoch, abzugeben.

Zu vermieten ist Dderstraße Nr. 25, im ersten Stock, vorn heraus, eine freundliche Stube mit oder ohne Meubles, und zum ersten Juli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Schwarzseidene Stoffe,

glatt und faconnirt, empfiehlt in allen Qualitäten: Carl J. Schreiber, Blücherplatz Nr. 19.

Von einem soliden Käufer wird innerhalb der Stadt auf einer lebhaften Straße ein Haus von mittlerer Größe, ohne Einmischung eines Dritten, zu kaufen gesucht. Dasselbe muß in gutem Bauzustande, Haus- und Hofraum, so wie trockene Keller enthalten. Offerten bittet man Schweidnitzer Straße Nr. 15, par terre, unter der Adresse T. S. à Breslau abzugeben.

Zum nächsten Mich.-Term. ist Neuschestrasse Nr. 12 der erste Stock, bestehend in 6 piecen nebst großer lichter Küche und zugehörigem Boden und Kellerraum zu vermieten und das Nähere im Comtoir daselbst zu erfragen.

Hente Mittwoch

den 14. Juni musikalische Abendunterhaltung. Bei unglücklicher Witterung findet dieselbe im Saale statt. Menkel, vor dem Sandthor.

Muntelruben = Pflanzen

sind von jetzt ab beim Dom. Malerisch, Breslauer Kreises, zu verkaufen.

Wir warnen hiermit Febermann, auf unsern Namen etwas zu borgen, indem wir für Nichts aufkommen.

Breslau, den 11. Juni 1843.

Raphael Niffel

und Frau.

Pacht-Gesuch.

Eine Gutsparth von 1500 bis 2000 Aethl. wird von einem soliden Pächter zum Term. Johanni zu übernehmen gesucht. Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Abrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom, im 1. Stock zu vermieten.

Zu vermieten.

Ein Comtoir mit anstoßendem Kabinet und eine große Remise auf der Karlsstr. Nr. 45, bald oder Michaeli zu beziehen.

Zu vermieten.

von Johanni d. J. ab, ist Rosenthaler Straße Nr. 1 der erste Stock nebst Stallung, Wagenremise und Benugung des Gartens. Das Nähere Neuweltgasse Nr. 16, im 2ten Stock zwischen 1 und 2 Uhr.

Eine große Partie seiner achtfarbigen Cattune, 14 Berl. Ellen 1 Aethl. 15 Sgr., desgleichen 14 Berliner Ellen 1 Aethl. 2 1/2 Sgr. empfiehlt: Carl J. Schreiber, Blücherplatz 19.

Für Apotheker-Gehülfen

sind zu Term. Johanni c. noch mehrere vortheilhafte Stellen in renommirten Apotheken Schlesiens durch die Droguerie-Handlung Adolf Koch zu Breslau nachzuweisen. Klosterstraße Nr. 9 ist eine sehr freundliche kleine Wohnung für eine kleine anständige und ruhige Familie sogleich zu beziehen.

Eine Dame wünscht unter billigen Bedingungen Jemanden zu sich in Wohnung zu nehmen. Näheres Matyasstraße Nr. 75 bei Madame Salzbrunn.

Ein mit guten Schulzeugnissen versehener gebildeter junger Mann findet als Wirthschafts-Gelbe, Term. Johanni c. bei dem Rittergute Rosenbach, ohnweit Gnadenfrei, ein Unterkommen. Die Bedingungen zu erfragen bei dem Besizer Ehrenberg auf Rosenbach.

Getreide-Preise.

Table with columns for Höchstes, Mittleres, and Niedrigstes prices for Weizen, Roggen, Gerste, and Hafer.

Eine gut empfohlene gebildete Person, evangelischer Religion, 29 Jahr alt, welche der Hauswirthschaft vorstehen, auch schneiden und Puz machen kann und musikalisch ist, sucht unter mäßigen Ansprüchen als Wirthschafterin oder Gesellschafterin ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft durch das Agentur-Comtoir Bischofsstraße Nr. 12.

Für einen Wirthschaftsschreiber und eine Ladendemoiselle sind Stellen nachzuweisen im Agentur-Comtoir Bischofsstraße 12.

Ein Gewölbe nebst Keller und Wohnung und sonstigem Beigelaß, ist veränderungshalber zu vermieten und bald zu beziehen: Neue Sandstraße Nr. 2.

Angedommene Fremde.

Den 12. Juni. Hotel de Russie: Carl v. Carolath aus Saabor, Fr. v. Malgan a. Lissa. Hr. Pastor Mohr a. Karoschke. Hr. Handl.-Reisend. Haber aus Schweidnitz. Hr. Walfen-Instit.-Insp. Breich a. Reichenbach. Mad. Schiffmann a. Stettin. Hr. Pred. Gedies u. Fr. Bürgermeist. Dottleber a. Rosenber. Hr. Gymnasial-Direktor Lange a. Dels. Fr. Gutb. v. Ballhoffen a. Schönfeld. H. Kauf. König a. Frankenstein. Karney aus Zbonskawola. — Goldene Gans: Hr. Landsh.-Dir. v. Debschütz aus Pollenschine. Hr. Stab. Riklanek a. Ralsch. — Weiße Adler: Hr. Kammerhr. Gr. v. Schaffgotsch a. Maywaldau. Fr. Bar. v. Hoberg a. Prausnitz. Hr. Bar. v. Kopy aus Ob.-Ecke. Hr. Hofrath v. Romini a. Krakau. Hr. Lieut. Marcker a. Gumbowitz. Hr. Kaufm. Frohn a. Remscheid. — Drei Berge: H. Kauf. Sohn a. Berlin, Kanold a. Matsch, Thiele a. Stettin. Fr. v. Debschütz a. Schweidnitz. Hr. Dr. Neulinger a. Wien. — Goldene Schwert: H. Kauf. Walter a. Berlin, Klingenberg a. Remscheid. Hr. Fabr. Maulert a. Imgenbroich. — Blaue Hirsch: Hr. Gen.-Maj. v. Puschtchin a. Petersburg. Hr. Gutb. Krause a. Pomsdorf. Hr. Revierförst. Gottwald a. Thiergarten. H. Kauf. Jarislowski u. Löwe a. Hultschin. — Deutsche Haus: Hr. Curatus Gielanga a. Ob.-Glogau. H. Kauf. Königsberger aus Posen, Hecht a. Dhlau, Peiser aus Schweidnitz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Löwe a. Kosel. Hr. Rentamt-Geisler a. Sobten. Fr. Kaufm. Mammoth aus Ralsch. — Rautenfranz: Hr. Staatsrath v. Hauke a. Warschau. Hr. Kaufm. Glaser aus Königsbütte. Hr. Pfarr. Kupiez a. Kautsch. — Goldene H. Sch: Hr. Sekt. Thiele a. Pignitz. Herr Wirtsch.-Insp. Thiele a. Dufno. — Königs-Krone: Hr. Oberförst. Bräuner a. Reichen. — Weiße Rose: Hr. Kaufm. Mandowski aus Hultschin. — Goldene Baum: Herr Kaufm. Wegner a. Wartenberg. Privat-Logis. Herrenstr. 26: Fr. Gr. v. Gießfeld-Peterswaldt aus Hohenholz. — Heiligegeiststr. 16: Hr. Stadtrath Grünig a. Schweidnitz. — Hintermarkt 4: Fr. Pastor Frenkel a. Dresden. — Mathiasstr. 3: H. Kauf. Silberstein u. Wartenberg aus Wartenberg. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Pastor Geitner a. Reichenstein. Hr. Kaufm. Niffel a. Chemnitz. — Schweidnitzerstr. 37: Herr Defon. Fontanes a. Puschlau. — Königspl. 2: Hr. Pred. Borchard a. Senzke.

Wechsel- & Geld-Cours. Breslau, den 13. Juni 1843.

Table with columns for Wechsel-Course, Geld-Course, and Effecten-Course, listing various financial instruments and their values.

Breslau, den 13. Juni.